



## 6 Die analytisch-sozialpsychologische Matrix der Finanzkrise 2008 und ihrer wirtschaftlichen Folgen

*„Die sozialpsychologische Theorie ist umso wichtiger, je mehr wir es mit irrationalen Verhaltensweisen der Menschen zu tun haben, die aber bei aller ihrer Irrationalität nicht als ‚Verrücktheit‘, sondern aus der durch den gesellschaftlichen Prozess geforderten Charakterstruktur zu erklären sind“ (Fromm, 1937, S. 93).*

Im folgenden Kapitel soll der Versuch unternommen werden, mithilfe der Psychoanalyse jene Rahmenbedingungen in ökonomischer und kultureller Hinsicht zu untersuchen, die das Feld abgesteckt haben, auf dem sich die Finanzkrise vollziehen konnte. Mit Bezug auf die Ausführungen im vorherigen Kapitel werde ich mich der dort vorgestellten Konzepte bedienen, die die Wechselwirkung von sozioökonomischen Verhältnissen und individuellen Verhaltensweisen psychodynamisch beleuchten.

### 6.1 Neoliberale Strömungen und ihre Auswirkungen

Folgt man den Ausführungen Fromms, so kann man eine Veränderung des „Gesellschaftscharakters“ vom 19. ins 20. Jahrhundert mit dem Übergang von einer hortenden zu einer rezeptiven Orientierung feststellen.

*„Diese rezeptive Orientierung geht Hand in Hand mit der Marketing-Orientierung, während im neunzehnten Jahrhundert das Horten mit der ausbeuterischen Orientierung verquickt war“ (Fromm, 1955, S. 98).*

Die Menschen, die das kapitalistische Wirtschaftssystem hervorbringt, sind nach Fromm solche,

*„die reibungslos in großen Gruppen zusammenarbeiten; die mehr und mehr konsumieren möchten, und deren Geschmack standardisiert und leicht zu beeinflussen und vorzusagen ist. [...] Menschen, die sich frei und unabhängig und keiner Autorität, keinerlei Prinzipien und keinem Gewissen unterworfen fühlen und dennoch bereit sind, sich befehlen zu lassen, das zu tun, was von ihnen erwartet wird, sich reibungslos in den Gesellschaftsapparat einzuordnen“ (Fromm, 1955, S. 80 f.).*

Allerdings scheint diese Charakterisierung die ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte nicht mehr adäquat zu beschreiben.

*„Decades of uninterrupted economic growth had made the family-focused consumption society of the 1950s seemed old-fashioned, and it's ethic of maturity now appeared repressive in contrast to the new emphasis on authenticity and expressive freedom (Foster, 2016, S. 7).*

Foster (2016) stellt die interessante Hypothese auf, dass durch die Finanzialisierung<sup>80</sup> der Wirtschaft, aber auch durch emanzipative Bewegungen<sup>81</sup> tiefgreifende Umgestaltungen der gesellschaftlichen Beziehungen vorgenommen wurden, die im Sinne Fromms auch den „sozial typischen Charakter“ verändern.<sup>82</sup>

*“Neo-liberalism is then an attempt to forge a new subject, to free the self from its old collectivist habits and to instil new habits of self-management and self-reliance, through the exercise of which the self is able to realise its economic freedom” (Foster, 2016, S. 3).*

Ähnlich argumentiert auch Fraser, die mit dem Begriff des „progressiven Neoliberalismus“ die in diesem Zusammenhang entstandene Verbindung des Finanzwesens mit emanzipatorischen Bewegungen beschreibt, die naturgemäß die tradierten Normen und Strukturen infrage stellen.

*„Die US-amerikanische Form des progressiven Neoliberalismus beruht auf dem Bündnis ‚neuer sozialer Bewegungen‘ (Feminismus, Antirassismus, Multikulturalismus und LGBTQ<sup>83</sup>) mit Vertretern hoch technisierter, ‚symbolischer‘ und dienstleis-*

---

80 “The term ‘financialization’ has been used to mark the increasingly dominant role of finance in processes of capital accumulation in the neoliberal era. [...] recent decades have been characterized by the use of political power to promote economic policies that are conducive to financial interests. This would include the focus on inflation rather than full employment, for instance, de-regulation of the finance industry, and the attack on trade unions. [...] finance has taken control of American business and forced it to adopt financial sector behaviour and perspectives. [...] the financial system provided the credit that fed borrowing and asset price bubbles. This replaced the ‘Keynesian’ economic model of wage and productivity growth with the credit bubbles that ultimately led to worsening (more concentrated) income distribution” (Foster, 2016, S. 4).

81 “Emancipation and financialization exploded the class configuration of Fordist capitalism, generating new social, cultural and economic expectations and relationships that offered ripe opportunities for economic and social advancement to those able to make their way into the new financial elite and the emancipated professional class” (Foster, 2016, S. 7).

82 “When a new regime of capital accumulation emerges, it requires new habits, attitudes, expectations, by which subjects learn to orientate themselves to the altered demands and requirements of the new regime” (Foster, 2016, S. 3).

83 Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexuell, Transgender, Queer.

*tungsbasierter Wirtschaftssektoren (Wall Street, Silicon Valley, Medien- und Kulturindustrie etc.)“ (Fraser, 2017, S. 78).*

Aus Fosters Sicht ist die sogenannte Arbeiterklasse am meisten von den Veränderungen betroffen.<sup>84</sup>

*„The social catastrophe of neo-liberalism has fallen most heavily on the working class which, lacking the economic and cultural resources to profit from the new demands for autonomy and authenticity both at work and domestically, has had the most to lose from the dismantling of the institutions of collective support and protection“ (Foster, 2016, S. 7).*

Die durch die Globalisierung forcierten Verschiebungen von Produktionsstätten in Billiglohnländer bzw. der Einbruch gewisser Industriesparten verschärfen diese Bedingungen.<sup>85</sup> Die Globalisierungstendenzen verstärken den Druck auf die Menschen und führen

*„zur Labilisierung und Auflösung traditioneller gesellschaftlicher Institutionalisierungen [...] Weil die stabilitätsvermittelnden Institutionalisierungen sich auflösen, verlieren die Menschen Halt, Orientierung und Zuversicht“ (Schuch, 2010, S. 22 f.).*

84 Ähnlich argumentiert auch Fraser, die Hillary Clintons Scheitern bei der Präsidentschaftswahl mit dem durch sie und ihrem Mann verkörperten „progressiven Neoliberalismus“ in Verbindung bringt, der zu einer Prekarisierung der Arbeiterschaft geführt hat. „Seine [Bill Clintons] Administration lieferte die amerikanische Wirtschaft an Goldman Sachs aus, deregulierte das Finanzwesen und schloss Freihandelsabkommen ab, die den Niedergang der alten Industrien beschleunigten [...] Abgesehen von den neuen Industriezentren im Süden hatte der ‚Rust Belt‘ am meisten unter der Entfesselung der Finanzmärkte in den beiden vergangenen Jahrzehnten zu leiden. Die Politik Clintons, von seinen Nachfolgern einschließlich Barack Obama fortgeführt, bewirkte eine Verschlechterung der Lebensverhältnisse *aller* Arbeitnehmer, besonders aber der Beschäftigten in der industriellen Produktion“ (Fraser, 2017, S. 79 f.). Das Platzen der Immobilienblase kann in diesem Kontext auch als Wunsch nach Eigentümerschaft interpretiert werden, der weniger den realen Möglichkeiten als einem Sicherheits- und Aufstiegsdenken in dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ geschuldet war, in dem die sozialen und ökonomischen Realitäten genau das Gegenteil von Aufstieg verhiessen und so zum Ruin vieler Existenzen und der Bedrohung des Gemeinwohls geführt haben.

85 „Die heutige Realität des als Meilenstein des Feminismus präsentierten Ideals der Zwei-Verdiener-Familie besteht aus schrumpfenden Löhnen, hoher Arbeitsplatzunsicherheit, sinkenden Lebensstandards, dem steilen Anstieg der für den Lebensunterhalt nötigen Arbeitszeit pro Haushalt, dem Umsichgreifen von Doppelschichten (oder Drei- und Vierfachsichten), einer Zunahme der Zahl der von Frauen geführten Haushalte und der Bestrebungen, die Erziehungs- und Familienarbeit auf andere abzuwälzen – insbesondere auf Arme, farbige Migrantinnen“ (Fraser, 2017, S. 80).

Die im Kapitel 7.3 beschriebenen Filme geben teilweise Auskunft über diese Entwicklungen, in denen entwurzelte Charaktere in der Vergangenheit Rückhalt zu finden versuchen. Eine andere Folge ist das Erstarken von nationalistischen Strömungen, an deren Spitze populistische Führer stehen.

Appadurai spricht von einer „Krise der Souveränität“, die darin besteht, „dass kein moderner Nationalstaat mehr die Kontrolle über das besitzt, was man seine Volkswirtschaft nennen könnte“ (Appadurai, 2017, S. 18). Auf die politischen Folgen dieser Veränderungen wird weiter unten noch eingegangen werden.

Nachtwey (2017) analysiert in seinem gleichnamigen Buch diese „Abstiegs-gesellschaft“, in der Ungleichheiten nicht verschwinden, sondern sich nur verschieben.

*„Prozesse regressiver Modernisierung verknüpfen häufig gesellschaftliche Liberalisierungen mit ökonomischer Deregulierung. Horizontal, zwischen Gruppen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen, zwischen den Geschlechtern und in bestimmten Bereichen sogar zwischen den Ethnien, wird die Gesellschaft gleichberechtigter und inklusiver, vertikal geht diese Gleichberechtigung mit größeren ökonomischen Ungleichheiten einher“ (Nachtwey, 2017, S. 11).*

In Europa kam es im Zuge der neoliberalen Umgestaltung des Wirtschaftssystems in vielen Ländern zum Abbau des Sozialstaats<sup>86</sup> mit seiner „konstruktiven, Kohärenz und Autonomie der individuellen Identität fördernden Gesellschaftsbindung der Individuen“, die „die grundlegenden Entscheidungs- und Entfremdungsstrukturen der kapitalistischen Wirtschaft“ (Bianchi, 2009, S. 39) unangetastet ließ.

Wirtschaftspolitisch erfolgte ein Abgehen von der keynesianischen Theorie, nach der Vollbeschäftigung und staatliche Eingriffe – etwa in Form von erhöhten Staatsausgaben in Krisenzeiten – maßgebliche Ziele waren.

*„Die Überzeugung, dass die Wirtschaft nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie – frei von staatlicher Einflussnahme – auf dem Eigeninteresse der Unternehmen und ihrem Gewinnstreben beruht, wurde vor allem von Milton Friedman und der Chicago School des Neo-Liberalismus propagiert und wissenschaftlich untermauert“ (Sievers, 2011, S. 1).*

---

86 „In Deutschland reichen die Wurzeln des Sozialstaats bis in die Ära Bismarcks zurück, der mit den ersten Sozialgesetzen die Kranken- (1883), Unfall- (1883) und Rentenversicherung (1889) eingeführt hatte [...] In der Weimarer Republik wurden weitere zentrale soziale Institutionen eingeführt, insbesondere die Arbeitslosenversicherung (1927), doch erst in der Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Sozialstaat umfassend durchgesetzt [...]“ (Nachtwey, 2017, S. 17 f.).

In diesen Kontext gehört das Konzept von der „freiwilligen Arbeitslosigkeit“<sup>87</sup>, das verschleiert, dass nicht nur das Angebot von Arbeit, sondern auch die Möglichkeit, von den Löhnen leben zu können, entscheidend ist.

Stein (2011) vertritt die Ansicht, dass das Erstarken des neoliberalen Konzepts mit den tiefgreifenden politischen Veränderungen, die mit dem Zusammenbruch des Kommunismus einhergingen, zu einem kulturellen Wandel führte, durch den eine – wie ja auch von anderen Autoren<sup>88</sup> beschriebene – Art „manischer Kultur“ etabliert wurde, die sich in Größenvorstellungen, Verleugnung, Hyperaktivität und Triumphgefühlen äußert.

*„The extraordinary demise of communism coincides precisely with the period of the incubation of the credit crisis, and there are indications that suggest that the development of this manic culture was influenced by unconscious triumphant feelings about communism’s collapse“ (Stein, 2011, S. 83).*

Stein meint, dass diese manische Kultur auch durch die in den 90er-Jahren in Asien<sup>89</sup> ausgebrochenen Finanzkrisen entscheidend mitbestimmt wurde. Der Zusammenbruch der Märkte in Asien und der Sturz des Kommunismus, sinnbildlich als Versagen einer ökonomischen und Fehlen einer ideologischen Alternative aufgefasst, ergaben eine hochexplosive Mischung, in der Triumphgefühle die Wirklichkeit ausblendeten und gleichzeitig die Ängste vor einem Absturz der Märkte verleugnen halfen, sie möglicherweise in einer kontraphobischen Abwehr sogar herbeiführten.

*“Thus, those acting under the banners of economic ‘liberalization’, ‘free markets’ and ‘light-touch regulation’ are increasingly influenced by the shared idea that the capitalist economies would do best if they eschew any resemblance to the communist economies, and that their unfettered growth of free markets and unrestrained risk-taking were unquestionable axioms of good capitalism” (Stein, 2011, S. 183).*

---

87 Dieser Begriff stammt aus der „neoklassischen Theorie“, gemäß deren strikter Interpretation keine dauerhafte unfreiwillige Arbeitslosigkeit existiert.

88 Beispielhaft seien hier angeführt: Shulman (2016), Tuckett (2013) und Marlock (2010).

89 “Focusing especially on the Japanese and Asian/LTCM crisis, I argue that a series of major ruptures in capitalist economies were observed and noted by those in positions of economic and political leadership in Western societies. I suggest that these ruptures caused considerable anxiety among these leaders, but that, rather than heeding the lessons of this crisis, such leaders responded by manic, omnipotent and triumphant attempts to prove the superiority of their economies in relation to the vulnerabilities thrown up by these ruptures” (Stein, 2011, S. 183 f.).

## 6.2 Umwertung der Werte

*„Derselbe Mensch, der in den Kategorien einer entfremdeten Welt als gesund gilt, erscheint vom humanistischen Standpunkt aus als der am schwersten Erkrankte – wenn er auch nicht an einer individuellen Krankheit, sondern an einem gesellschaftlich vorgeprägten Defekt leidet“ (Fromm, 1955, S. 144).*

Auf ökonomischer und sozialer Ebene erfolgte eine „Umwertung der Werte“<sup>90</sup>, im Zuge derer das „liberal-individualistische Fortschrittsverständnis [...] nach und nach den weiter gefassten, antihierarchisch-egalitären, klassenbewussten, antikapitalistischen Emanzipationsbegriff der sechziger und siebziger Jahre“ ersetzte (Fraser, 2017, S. 81). Diese Werteverstärkung erfasste das Subjekt, das sich nun – ganz im Sinne der Erfordernisse einer veränderten wirtschafts- und sozialpolitischen Ausrichtung – aus den tradierten Identitätsvorstellungen entband. Diese Entwicklung geht Hand in Hand mit einer Rücknahme staatlicher Sicherungssysteme, die als einschränkend, antiquiert und marktfeindlich gelten und so unbewusst die Etablierung eines an die neuen Verhältnisse besser angepassten Menschen fördern.

Die Vorstellungen von dem die persönliche und ökonomische Entwicklung einschränkenden Staat dienen, wie sich auch in den Interviews zeigen wird, real und phantasmatisch als Container für erlebte Begrenzungen und als Projektionsfläche fehlender Prosperität.

Die Finanzialisierung durchdringt alle Lebensbereiche, auch die privaten. „Financialization has substantially altered the role of the state, the power of capital relative to labor, and has also increasingly pulled individual households into the orbit of financial services“ (Foster, 2016, S. 5). Dazu passt das neue „role model“ des Unternehmers (vgl. Foster, 2016, S. 11), der Konkurrenz- und Gewinnstreben verkörpert und, getragen von Risikobereitschaft, diese Eigenschaften in all seinen Lebensbereichen verwirklicht.

Leistung steigert nicht nur den Profit des Unternehmens, sondern auch Vorstellungen von einer Überwindung sozialökonomischer Restriktionen und Klassengrenzen.

*„[...] so lautet heute die Doktrin: Jeder von uns kann am Aufstieg teilnehmen, wenn er nur tüchtig und rücksichtslos genug ist, wenn er an der richtigen Stelle ist. Der Aufstieg ist nicht einer bestimmten Gruppe wie der Aristokratie vorbehalten [...]“ (Rothschild, 2010, S. 36).*

---

90 Frei nach Nietzsche.

Wirth bezieht sich auf den Begriff des Phantasmas von Erdheim, wenn er den Prozess der Unbewusstmachung in diesem Kontext folgendermaßen charakterisiert:

*„Die Aufgabe dieser Fantasien besteht darin, bei den Normalbürgern die Faszination am Leben der Mächtigen zu stimulieren und zu befriedigen, während sie gleichzeitig die Voraussetzungen, auf denen die Macht beruht, unbewusst machen“ (Wirth, 2010, S. 29).*

Die Verbindung von Leistung, Jugendlichkeit und Potenz schuf, so Shulman, jene attraktiven Rollenbilder, die in der Finanzszene ihre Bühne fanden.

*“The social idealization of these ‘boy genius’ entrepreneurs was such that, in words frequently invoked by the late 1990s, they were viewed as having created a ‘New economy’. In this environment, a generalized internal dedifferentiation occurred, on a narcissistic model: ideals became fused with images of success linked to youth, and, in the new millennium, to an unprecedented elevation of self-interested free-market capitalism ‘without limits’ that was to be driven by youthful innovation and risk-taking of all sorts” (Shulman, 2016, S. 46).*

Dieses Phantasma lässt den Einzelnen wirkmächtiger erscheinen als die sozialen Institutionen, feiert den Individualismus, was zu einer wesentlichen Umgestaltung und Infragestellung der ursprünglich staatlichen Institutionen zugeschriebenen Handlungsbereiche der Sozialfürsorge oder der Krisenbewältigung führt.

*“This is because the powerful emphasis on individual risk-bearing and self-investment as productive of freedom and security operates by way of a pathologization of the forms of dependency and collective support that are supposed to form the countervailing power of social protection” (Foster, 2016, S. 5).*

In Kapitel 7.2, das sich mit den Resilienzkonzepten auseinandersetzt, wird ausgeführt, in welcher Form etwa das Individuum in der Krisenbewältigung zum Manager seiner eigenen Katastrophe werden soll. Gleiches gilt für die Behandlung der Erschöpfungssyndrome, deren Bewältigung von individuellen Kompetenzen, nicht jedoch von einer Veränderung der Arbeitsbedingungen abhängig gemacht wird, bei denen es sich um scheinbar unveränderliche reale Fakten handelt. Der Therapiemarkt erweist sich ebenso als Geschäftsfeld, wo die verstärkte Individualisierung sozialökonomischer Probleme bedient wird.<sup>91</sup>

---

91 Siehe dazu das Buch von Angelika Grubner (2017) und die Ausführungen von Verhaeghe (2013). Trotz aller berechtigten Kritik an den die Therapie vereinnahmenden Konzepten würde ich Modena zustimmen, der den Therapeuten in heutigen Zeiten eine wesentliche Aufgabe zuschreibt: „Einmal in ihrer fachspezifischen Tätigkeit, indem sie ihren Patient(inn)en nicht nur gegen das ‚hysterische Elend‘ beistehen, son-

*“The stress and strain imposed on the individual in his or her efforts to be ‘healthy’, to live out the prevailing social character in his or her own life, create psychic wounds which, in turn, radically affect how the social characters lived and experienced. In its attack on dependence, its replacement of collective ubiquitous competition, and in its loading up of the obligations of self-care on the solitary individual himself/herself, neoliberalism generates immense psychic suffering in the form of vulnerability, insecurity and the stigma of unmet dependency needs” (Foster, 2016, S. 9).*

Die Tendenz, sich selbst zu „optimieren“, ist nicht nur Ausdruck einer Vergegenständlichung des Menschen, der selbst in seiner Körperlichkeit und in seinen intimen Bedürfnissen sich den Prinzipien des Marktes unterwirft, sondern auch Folge einer sich in wechselseitiger Beeinflussung vollziehenden Rücknahme staatlicher Verantwortung für das Gemeinwohl.<sup>92</sup> Der erlebte Kontrollverlust auf der realen ökonomischen und sozialpolitischen Ebene wird in Form einer verstärkten subjektiven Kontrolle abzuwehren versucht.

*“The predominant ethos of neo-liberalism does not work to assuage these anxieties and vulnerabilities; instead, it makes productive use of them by directing their psychic energy into the methodical and disciplined work of self-management and self-provision. By intensifying rather than assuaging vulnerabilities and anxieties, neo-liberalism is able to harness them in the service of intensifying the commitment to self-care and self-reliance that serves current socio-economic demands and requirements” (Foster, 2016, S. 9 f.).*

Verständlicherweise lösen diese Umgestaltungen große Verunsicherung aus, weil sie das Individuum unter seinem Selbstmanagement zum Austragungsort der Veränderungen machen. Das Phantasma der Selbstoptimierung, befeuert durch Phantasien der Entgrenzung und Omnipotenz, verschleiert zudem die sozialen Ungleichheiten, prekäre Macht- und Vermögensverhältnisse und verhindert, dass nach den Ursachen derselben geforscht wird. Auf der Kehrseite der Medaille stehen weiter der Verlust an sozialen Bindungen, Ohnmachtsgefühle und der

---

dern auch – soweit möglich – gegen das ‚gemeine Unglück‘ helfen. Die selbstverständliche Neutralität in der Kur sollte durch eine klar parteiiche Haltung ergänzt werden, wo Menschen zu Opfern der Wirtschaftskrise werden. Zum anderen können Psychotherapeut(inn)en [...] in allen gesellschaftlichen Institutionen gegen die zunehmende Verrohung, gegen Entsolidarisierung und Faschisierung der Gesellschaft“ (Modena, 2010, S. 52) sich einsetzen.

92 “The transformation of welfare into a disciplinary regime for managing poverty and for pushing the poorest citizens into the low-wage job market also presses the cultural expectations of neo-liberalism deep into the institutions of social work” (Foster, 2016, S. 13).



Wunsch nach Werten wie Solidarität, wie sie auch in den Interviews zur Sprache kamen.

Auffallend sind die Bestrebungen, bei einem verständlichen Fehlschlagen der Identifizierung mit dem von Größenphantasien gespeisten Ideal der unbegrenzten Möglichkeiten, die Schuld einzelnen Menschen oder sozialen Gruppen zuzuschreiben. „Public discourse has promoted this transformation by displacing blame for social problems from structural conditions to personal moral failings” (Foster, 2016, S. 9). So kann man das Konzept der „freiwilligen Arbeitslosigkeit“ auch als „eine Grundfigur traumatisierender Täter-Opfer-Verkehrung und Opferbeschuldigung“ (Bianchi, 2009, S. 41) verstehen.

*„Der Mechanismus der Dehumanisierung der Anderen stellt die psychische Kehrseite der Selbstüberhöhung des Machtselbst und die entscheidende psychische Voraussetzung zur Instrumentalisierung der Beherrschten dar [...]“ (Bianchi, 2009, S. 47).*

Marlock beschreibt, wie etwa die Veränderung der Gesellschaft unter Margaret Thatcher und Ronald Reagan zu einer Umwertung der Werte führte, die gerade jene angriff, die den sozialen Ausgleich und Zusammenhalt förderten.

*„Der neoliberale Umbau favorisierte und belohnte zunehmend egoistische und primär pekuniäre, psychosoziale Motive und Handlungen. Intelligente, im Sinn einer differenzierten und am Ganzen interessierten Perspektive und mehr sozial ausgerichtete Motive galten zunehmend als ‚not smart‘, allerhöchstens für Looser attraktiv“ (Marlock, 2010, S. 39).*

Es wäre von großem Interesse, würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen, den Zusammenhang zwischen dem Erstarken des Rechtspopulismus, des Nationalismus und dieser Politik genauer zu untersuchen, wie es Reich seinerzeit getan hat. Fraser interpretiert etwa die Wahl Donald Trumps in der Form, dass es sich um eine Absage an die Verbindung von Finanzwirtschaft und nach Emanzipation ringenden Strömungen handelte, die hier zum Ausdruck kam.

*„Zu ihnen [Trump's Wählern], den Verlierern der schönen neuen kosmopolitischen Welt, gehören neben Industriearbeitern auch Angestellte, kleine Selbstständige sowie alle, die von der alten Industrie im ‚Rust Belt‘ und im Süden abhängig waren, und die von Arbeitslosigkeit und Drogenmissbrauch geplagte Landbevölkerung“ (Fraser, 2017, S. 83).*

Modena (2010) beschreibt das unheilvolle Verhältnis zwischen Rechtspopulismus und neoliberaler Ausrichtung, das die Ursachen der ökonomischen Veränderungen verschleiert und stattdessen mit einer Politik der Stärke oder Starken gegen die Schwachen agiert. Für die Rechtspopulisten sind

*„Ausländer und Sozialschmarotzer sowie die sie unterstützenden ‚linken und netten‘ ‚Gutmenschen‘ und ihre ‚Kuscheljustiz‘ die wahren Verantwortlichen für die zunehmende Staatsverdrossenheit breiter Volksmassen. Dagegen beschwören die Populisten den Stolz auf die eigene Nation, Rasse und das Geschlecht (einst hieß das Blut und Boden) [...]“ (Modena, 2010, S. 50).*

Alle möglichen Randgruppen oder wie in dem Jahr, in dem ich die Interviews geführt habe, Flüchtlinge, eignen sich gut als Sündenböcke, auf die die eigenen Ängste vor Arbeitslosigkeit, gesellschaftlichem Absturz und der Auflösung sozialer Bindungen projiziert werden können.

Auf der Konferenz der „Group Analytic Society International“ in Berlin (August 2017) wies mich eine Konferenzteilnehmerin darauf hin, dass der Brexit auch als Nachwirkung der Finanzkrise interpretiert werden kann, deren verheerende Folgen in Großbritannien nicht bearbeitet wurden. Sie hatten zu massiver Arbeitslosigkeit und Einsparungen geführt. Die Migranten und Arbeiter aus ärmeren europäischen Ländern sind eine willkommene Projektionsfläche für diese Verlustererfahrungen.

### 6.3 Gier

*“[...] that what looks like the personal greed of the few at the top [...] is a result of the whole current capitalist system – that an economic system that looked like the true path for democracy, through economic liberalism and (so-called) free markets, may in fact be too easily subject to enacted greed, unregulated cronyism and exploitation” (Long, 2013, S. 29).*

Im Rahmen der Interviews, aber auch im öffentlichen Diskurs wird häufig die Gier als wesentliche Ursache der Finanzkrise genannt. Am Beispiel der Gier kann man sehr gut aufzeigen, wie es zu einer Verzahnung von Charaktereigenschaften und ökonomischen Bedingungen kommt, wobei Letztere meistens ausgeblendet werden.

Gier kann entwicklungspsychologisch und psychodynamisch gedeutet werden und im Sinne der Oralität, Analität, Phallizität und Genitalität verschiedene Äußerungsformen annehmen.<sup>93</sup> Kleins Konzept der Gier situiert diese in den ersten Lebensmonaten des Kindes. Ich möchte es in diesem Zusammenhang ausführlicher darstellen, da besonders Tuckett (2013) die Beziehungen zwischen

---

93 “A hallmark of greed is the intent to find a supply and take as much as possible; to drain the supply, perhaps driven by the fear that there will be no more” (Long, 2013, S. 32). Siehe dazu das Interview mit Rothschild (2010).

Tradern und ihren ambivalenten Produkten anhand der kleinianischen Theorie analysiert.

Die Gier ist nach Klein ein unausweichliches Begleitphänomen der ganz frühen Entwicklung des Babys.

*„Gier ist ein heftiges und unersättliches Verlangen, das über die Bedürfnisse des Objektes und über die Fähigkeit und die Wünsche des Objektes, zu geben, hinausgeht. Auf unbewusster Stufe ist das Ziel der Gier vor allem, die Brust vollkommen auszuhöhlen, leer zu saugen und zu verschlingen, d.h., ihr Ziel ist destruktive Introjektion“ (Klein, 1972, S. 175).*

Das Baby reagiert mit Spaltung auf die Ängste, die aufgrund seiner destruktiven Impulse und Phantasien der Brust als solcher gelten, wenn sie als versagend oder nicht verfügbar erlebt wird. Im Laufe der Entwicklung gewinnt das Kind mehr Sicherheit in der Unterscheidung zwischen inneren und äußeren Versagungen, und die Sicherheit, dass das gute Objekt auch in der Abwesenheit nicht verloren geht, reduziert die Angst. Mit diesen Entwicklungen geht auch eine Verminderung der Gier einher.

Klein differenziert zwischen Gier, Neid und Eifersucht:

*„Neid ist das ärgerliche Gefühl, daß eine andere Person etwas Wünschenswertes besitzt und genießt, wobei der neidische Impuls darin besteht, es wegzunehmen oder zu verderben. Weiterhin beschränkt sich Neid auf die Beziehung des Objektes zu nur einer Person und geht auf die früheste ausschließliche Beziehung zur Mutter zurück. Eifersucht beruht auf Neid, setzt jedoch die Beziehung des Objektes zu mindestens zwei Personen voraus. Eifersucht bezieht sich hauptsächlich auf die Liebe, auf die das Subjekt ein Recht zu haben glaubt, die ihm jedoch weggenommen worden ist oder in Gefahr steht, ihm weggenommen zu werden“ (Klein, 1972, S. 175).*

Während Gier und Neid also Teil einer Zwei-Personen-Beziehung sind, basiert die Eifersucht auf der Einführung eines Dritten und wird durch die ödipale Situation generiert.

Auch was die Abwehrmechanismen betrifft, gibt es Unterschiede.

*„Wenn auch keine starre Trennungslinie zwischen Gier und Neid gezogen werden kann, weil sie so eng miteinander verknüpft sind, so könnte man doch den Unterschied entsprechend so definieren, daß die Gier hauptsächlich mit Introjektion und der Neid mit Projektion verknüpft ist“ (Klein, 1972, S. 175).*

Der Neid richtet sich, wie Melanie Klein betont, auf die Produktivität und Schaffenskraft des Menschen; „das, was die beneidete Brust zu bieten hat, wird unbewußt als Prototyp der Fähigkeit zur Produktion empfunden, weil die Brust und die Milch, die sie gibt, als die Quelle des Lebens angesehen werden“ (Klein, 1972, S. 181).

Neben der oralen Dynamik der Gier führt Long etwa die Analität und auch die Phallizität ins Treffen:

*“[...] the greed for power over others, especially their sexuality and desire. [...] The picture of phallic greed links with that of phallic pride. Phallic pride desires to display before the other, perhaps to triumph over the shame of the other, so the other is forced to concede its superiority” (Long, 2013, S. 35).*

Auch wenn diese Konzepte sehr gut auf Individuen angewandt werden können, die aufgrund ihrer Biografie in gierige und neidische Vorstellungen oder Handlungen verstrickt sind, sind sie für das Verständnis der Krise nicht erhellend genug, weil sie ökonomische Bedingungen und verstärkende Gruppenfaktoren unberücksichtigt lassen. Außerdem vermögen sie nicht zu erklären, warum Gier in manchen Zeiten Krisen zu begünstigen scheint, in anderen wiederum nicht.

Bianchi merkt kritisch an, dass das häufig verwendete Bild von den gierigen Managern eigentlich eine Ablenkung darstellt. „Nicht die subjektive Gier an sich ist die Wurzel des Problems, sondern daß diese Gier durch die systemischen Zwänge der Gewinnmaximierung gefordert und belohnt wird“ (Bianchi, 2009, S. 48).

Sievers bezieht sich auf Stieglitz, wenn er die Annahme, dass der Gier eine „ausschlaggebende Bedeutung bei der Entstehung und dem Verlauf der Finanzkrise zukommt“, als Mythos enttarnt (Sievers, 2011, S. 2). Und er führt weiter aus, dass Gier

*„[...] im Gegensatz zu dem derzeit vorherrschenden Verständnis von Gier als Charaktereigenschaft<sup>94</sup> von Individuen – immer auch eine soziale Kategorie war, die sich in ihren dysfunktionalen und zerstörerischen Auswirkungen vor allem auf soziale Systeme, d.h., beispielsweise auf die griechische Polis, frühchristliche Mönchsgemeinschaften, mittelalterliche Städte ebenso wie auf das Expansionsstreben von Staaten bezieht“ (Sievers, 2011, S. 3).*

Ähnlich argumentiert auch Marlock, der das Konzept der Gier als Teil eines Herrschaftsdiskurses ansieht:

*„Im Grunde wurden über einen derartigen Diskurs die asozialen Motive und Handlungen der eigentlichen postmodernen ‚Kleptokratie‘, die sich eher in den gehobenen Etagen befindet, verschoben und verschleiert“ (Marlock, 2010, S. 39).*

Diese Abwehrstrategien, die Machtverhältnisse aufrechterhalten bzw. – was für deren Änderung notwendig wäre – nicht ins Bewusstsein dringen lassen, können als Ausdruck des sozialen Unbewussten verstanden werden.

---

94 Hervorhebung durch Sievers.

*“If greed is part of our instinctive inheritance, then its shape and enactment are learnt in a culture context where self-constraint may also be learnt and adopted – or perhaps, more aptly, the social forms of appetite, pecuniary interest and assertion of self are limited and contained” (Long, 2013, S. 36).*

Dass dieses Wissen existiert, darauf verweisen jene Passagen in den Interviews, die besonders von Frauen vorgebracht wurden. Sie drängen auf eine Veränderung bestimmter Werte und auf Investitionen in den Bereichen Erziehung und Bildung.

*“The impulse to share and be generous can be regarded as the opposite of, yet closely connected to, greed” (Long, 2013, S. 36). “Such impulses are regarded within religious thinking as virtues to be achieved through a dedicated pursuit. [...] They are not normally regarded as attitudes that we slip into unknowingly and unconsciously. Unconscious volition seems to sit more comfortable with the devil than the saints; more with the deadly sins than the virtues. This is another aspect of volition and intent; greed as desire is shameful and hidden” (Long, 2013, S. 37).*

Wird der Fokus vom Individuum auf Gruppen und Organisationsstrukturen gerichtet, so kann dies im Sinne der Analyse der Finanzkrise sehr erhellend sein. Long beschreibt etwa perverse Strukturen in Organisationen, die Gier und Korruption befördern. Zu deren Charakteristika zählen eine Art persönlicher Genuss auf Kosten der Allgemeinheit, die Verleugnung der Realität, Komplizenschaft mit anderen und instrumentalisierte Beziehungen.

*The “use of accomplices in an instrumental social relation – in corporate terms the accomplices are often the institutional auditors, investors or creditors; the self-perpetuation or closed-ness of the perverse dynamic – in terms of the corporate culture” (Long, 2013, S. 32).*

Alle Faktoren zusammen etablieren einen perversen Zirkel, der selbstverstärkend wirkt (vgl. Long, 2013, S. 31 f.). Als Beispiel hierfür mag eine Interviewpartnerin dienen, die als Wirtschaftsprüferin von Banken während der Finanzkrise in deren Geschäfte involviert war und über die schwierigen Situationen sprach, zwischen der Skylla der Abhängigkeit vom Auftraggeber und der Charybdis der Notwendigkeit einer realitätsgerechten Einschätzung der Krisensituation zu pendeln. Sie hat das Interview nach einem Jahr zurückgezogen und mir ebenso wenig etwas Schriftliches hinterlassen wie in entscheidenden Situationen ihren Klienten.

Long zeigt sehr gut auf, wie diese Strukturen dazu führen, dass krisenhafte Erscheinungen nicht bemerkt werden bzw. Teil einer Macht- und Verteilungsdynamik sind, die dem sozialen Unbewussten angehören.

In Bezug auf Organisationen verweist Long darauf, dass einzelne Abteilungen nicht nur unterschiedliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu bewälti-

gen haben, sondern auch die Container für unterschiedliche Gefühle und Gedanken sein können. “We can think also of power structures as divisions where different thoughts and feelings are held” (Long, 2013, S. 37).

Insofern wird es schwierig, Verantwortlichkeiten zuzuschreiben: Ist das Individuum oder die Organisation verantwortlich?

Damit spricht Long die Abwehr an, die, indem sie die Schuld einzelnen Akteuren zuschreibt, die (perverse) Struktur einer Organisation oder – so würde ich hinzufügen – eines Wirtschaftssystems verleugnet.

*“Alongside this is a picture of the seemingly duped auditors and bankers who on closer examination have failed in their duty to examine with due diligence the transactions in which they have engaged” (Long, 2013, S. 38).*

Einen anderen Zugang zur Gier wählt Wirth (2010), der sich in seiner Analyse der Finanzkrise sowohl auf das Konzept der phantastischen Objekte, wie es von Tuckett ausgeführt wurde, als auch auf das Konzept des Glücksspiels bezieht und selbstverstärkende Gruppenprozesse in den Vordergrund stellt. Die Finanzanlagen lösen unter anderem auch deswegen Gier aus, weil sie das Versprechen von der Erfüllung von Wünschen verkörpern (vgl. Wirth, 2010, S. 27). Damit verbunden sind „regressive Prozesse“ in jenen Gruppen, in denen diese Objekte gehandelt werden, die zu eingeschränkter Realitätswahrnehmung führen (vgl. Wirth, 2010, S. 27).

Im nächsten Abschnitt werden die psychodynamischen Prozesse, die im Handel mit Finanzprodukten auftreten, genauer analysiert.

## 6.4 Schauplatz Finanzmärkte und ihre Dynamiken

*“Traditional retail banking business seemed boring, and the new, more lucrative business of investment banking seduced workers by this fast pace and promise of unlimited and accelerated wealth” (Gill & Sher, 2013, S. 60).*

Fasst man die Erklärungsversuche für die Finanzkrise, die sich auf die psychodynamische Ebene beziehen, zusammen, so werden gieriges Verhalten, selbstbezogene Verhaltensweisen, Entgrenzungs- und Omnipotenzphantasien beschrieben, die in gewisser Weise die weiter oben genannten Merkmale eines Unternehmers in übersteigerter Form darstellen, aber auch den auf Profitmaximierung und Expansion ausgerichteten Zielen eines kapitalistischen Wirtschaftskonzepts entsprechen.

Die Krise selbst spiegelt ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen wider, vergrößert oder verzerrt sie, lässt sie brennpunktartig auf einer Bühne zusammenlaufen, auf der vom Publikum Aufstieg und Fall der Protagonisten, zu

denen es selbst gehört, beobachtet werden können. Das bedeutet, dass die Trennung zwischen der Finanzwelt und der übrigen Gesellschaft nicht aufrechterhalten werden kann.

Ich möchte im Folgenden verschiedene Betrachtungsweisen diskutieren, die dem Verständnis der Krise aus analytischer Sicht förderlich erscheinen, und stelle daher jene Hypothesen in den Vordergrund, die weniger den Einzelnen in seiner „Psychopathologie“, sondern mehr die wechselseitige Beeinflussung von Individuum und Gruppe in den Fokus stellen. Zunächst wird das Geschehen im Bereich des Finanzhandels beleuchtet, im Anschluss daran das psychodynamische Geschehen zwischen der Finanzwelt und ihrer Umgebung.

Sehr häufig wird in den Analysen der Finanzkrise auf narzisstische Theorien<sup>95</sup> oder auf Beschreibungen zurückgegriffen, die psychosenahe Zustände von Manie und Depression charakterisieren. Der Begriff der Depression verbindet ja sowohl ökonomische als auch psychologische Diagnosekriterien, der des manischen Verhaltens<sup>96</sup> spiegelt sich am ehesten im Bild von überhitzten Märkten, manisch-depressive Zustände in den Metaphern vom „Bullen-“ und „Bärenmarkt“ oder in den häufig von meinen Interviewpartnern verwendeten Sprachbildern wie dem des Dominoeffekts.

Tuckett (2013)<sup>97</sup> hat meines Wissens das bisher aufschlussreichste Buch über die „emotionalen Seiten der Finanzwirtschaft“ geschrieben, in dem er den Blick auf die innerpsychischen Zustände und Vorgänge, die Vermögensverwalter beim Kauf, Halten und Verkauf von Anlagen charakterisieren, richtet.

Gerade das Zusammenspiel von spezifischen Persönlichkeitsfaktoren der Manager, die besonderen Eigenschaften der Finanzanlagen und die Art der Beziehung, die die Finanzmanager zu diesen entwickeln, führen dazu, dass es zu sogenannten Vermögensblasen kommt. Finanzanlagen sind „volatil“, können „Erregung bei einer schnellen Belohnung oder Angst vor schnellem Verlust

---

95 Beispielfhaft seien angeführt: Bianchi (2009), Gill und Sher (2013), Looss (2010), Shulman (2016), Wirth (2010), Patsiaouras et al. (2015). Letztere analysieren die Protagonisten der Romane „The Great Gatsby“ von F. Scott Fitzgerald und „Death of a Salesman“ von Arthur Miller, deren narzisstische Persönlichkeitsstruktur zwar unterschiedliche Facetten aufweist, jedoch zum gleichen tragischen, tödlichen Ende führt. Die Verfasser des Artikels konstatieren die Abwesenheit der Psychoanalyse in der Analyse des Konsumverhaltens; am ehesten erfolgt ihrer Meinung nach eine Annäherung an analytische Konzepte über die Arbeiten von Lacan und Žižek (vgl. Patsiaouras et al., 2015, S. 58).

96 Siehe dazu zum Beispiel Sievers (2010) und Stein (2011).

97 Die Basis für Tucketts Theorie der „emotionalen Finanzwirtschaft“ bilden Interviews, die er 2007 mit 52 Vermögensverwaltern, die schon zehn Jahre oder länger in ihrer Funktion in großen Finanzzentren der Welt tätig waren und mindestens eine Milliarde Dollar verwalteten, geführt hat (vgl. Tuckett, 2013, S. 61).

hervorrufen“, sie sind „abstrakt und somit kein konkreter Gegenstand, der konsumiert werden kann, sondern ein Symbol, das aus sich heraus und für sich selbst keinen Nutzen hat“ (Tuckett, 2013, S. 24). Und es ist nicht möglich, „präzise zu bewerten, welche Aspekte der Wertentwicklung Können sind und welche Glück“ (Tuckett, 2013, S. 24).<sup>98</sup>

Gerade weil diese Produkte in Anbetracht von großen Gewinn-, aber auch hohen Verlustmöglichkeiten widersprüchliche Gefühle auslösen können, ist die Beziehung zu ihnen von Ambivalenz bestimmt; sie haben den Charakter von „fantastischen Objekten“ (Tuckett, 2013, S. 21), die den imaginierten dauerhaften und exklusiven Zugang zu etwas ganz Besonderem versprechen, also einen idealisierten Zustand, der sich jedoch beim Aufkommen von Unsicherheit schnell in Entwertung und Hass verwandeln kann. Wer mit Finanzanlagen arbeitet, kommt in einen „permanenten und unvermeidbaren emotionalen Konflikt“ (Tuckett, 2013, S. 254).

Um zu verstehen, wie die Angst vor falschen Entscheidungen, die hohe Verluste nach sich ziehen können, in Schach gehalten werden kann, verweist Tuckett auf Klein, Winnicott und Bion, die das menschliche Denken in Form von Objektbeziehungen verstanden haben. Über den Vorgang der Spaltung werden in den Zuständen manischer Erregung Vorsicht und Angst abgespalten und auf diese Weise das Denken von der Realität getrennt. Dieser Zustand führt oft erst nach längerer Zeit zu Panik und Paranoia, bevor Schuldgefühle auftreten (vgl. Tuckett, 2013, S. 20).

Werden Erzählungen oder, wie Tuckett sie nennt, „Geschichten“ über besondere Anlagen in Umlauf gebracht, entsteht unter den Anlagemanagern so etwas wie ein „Gruppenempfinden“, ein Begriff, den Tuckett in Anlehnung an Bions „Gruppendenken“ geprägt hat. Sie müssen die Informationen, die ihnen zur Verfügung stehen, subjektiv deuten. Kritik wird ausgeblendet.<sup>99</sup>

---

98 Siehe dazu auch die Einschätzung von Wirth, dass die Finanzmärkte mit ihren Produkten immer mehr zum Schauplatz für Glücksspielwetten geworden sind. „Die Menschen sehen die Welt als ein übermächtiges System an, in dem ein undurchschaubares Schicksal herrscht. Den damit einhergehenden narzisstischen Kleinheits- und Ohnmachtsgefühlen versucht der Einzelne zu entgehen, indem er sich die Illusion des höchsten narzisstischen Triumphes verschafft. Indem er sein Schicksal in die Hände des Zufalls legt, indem er sich dem Glück – sprich dem Glücksspiel – überantwortet, nutzt er die vermeintlich letzte und einzige Chance, die er hat. Indem er alles auf eine Karte setzt, fordert er das Schicksal heraus“ (Wirth, 2010, S. 29).

99 In Gruppen sind Mechanismen wirksam, die Klein als typisch für die ersten Lebensjahre beschrieben hat. Das Baby hat gegenüber der versorgenden Mutter, von der es völlig abhängig ist, Phantasien, die von Liebe und Hass – bei ihrer Abwesenheit von Schmerzen und Unwohlsein – getragen sind. Letztere mobilisieren große Ängste, die nur mittels Spaltung und Projektion ausgehalten werden können (vgl. Tuckett, 2013,



„Zweifler<sup>100</sup> werden als Spielverderber empfunden und während dieser Phase, um Frustration abzuwehren, besonders stark verleumdet [...] Alle denken das Gleiche, weil sie das Gleiche empfinden wollen. Üblicherweise wirkt es so, als habe die Eigengruppe den Gral gefunden und die Fremdgruppe versucht, ihr die Sache zu verderben. Während sich dies fortsetzt, kommt ein Gefühl des Triumphs über Konkurrenten hinzu, und die Vermögenswerte steigen weiter auf unrealistische Höhen“ (Tuckett, 2013, S. 49 f.).

Was hier mehr oder weniger offen formuliert wird, ist, dass objektive rationale Entscheidungsgrundlagen im Handel mit Finanzanlagen nicht vorhanden sind, obwohl – und auch das ist eine Allmachtsvorstellung – die Verwendung von Computerprogrammen und Formeln dies möglich scheinen ließ. Die Folge war, dass das Kontrollsystem versagte, wie Gill und Sher (2013) in ihren Interviews mit Führungspersonen im Bereich der Finanzwirtschaft beschrieben haben.

*“Bankers and regulators became captured by mathematics, believing that because they were modelling risk, they could contain it. The regulators were acting with self-delusion. [...] The regulators said that ‘we should not have believed them, but we felt we were up against people’s unlimited capacity to persuade themselves otherwise. This clearly happened to us too’” (Gill & Sher, 2013, S. 63).*

Ähnliche Mechanismen wie die zuletzt geschilderten werden auch von Long (2013) in ihren Ausführungen als typisch für perverse Strukturen in Organisationen dargestellt. Wolfgang Looss spricht in Bezug auf die Entgleisungen in der Finanzszene von einer „organisierten Soziopathie“ (Looss, 2010, S. 17), „mit Rollenverteilungen, eigenen Regeln, Belohnungsmustern und Idealfiguren. Damit ist in den Finanzzentren eine eigene Subkultur, also ein kollektives Wahnsystem entstanden“ (Looss, 2010, S. 17).

„Diese Subkultur zerstört durch ihr Handeln gewachsene kollektive Werthaltungen [...]“ (Looss, 2010, S. 17). „Die wertorientierten Gemeinschaftsgüter

---

S. 119). Ähnliche Spaltungsmechanismen werden nicht nur im Manager selbst, sondern sind auch im „Gruppenempfinden“ (Tuckett, 2013, S. 18 und 51) wirksam. Anders wäre der extrem hohe emotionale Druck, der durch die von Unsicherheit geprägten Zustände der Entscheidungsfindung beim Kauf, Halten und Verkauf von Aktien entsteht, nicht zu bewältigen. Die Vermögensverwalter haben auf der einen Seite zu viele Informationen, die sie in kurzer Zeit nicht sichten können, auf der anderen Seite nie genug, um sicher gehen zu können, die richtige Entscheidung zu treffen (vgl. Tuckett, 2013, S. 248).

100 Ähnlich wie Tuckett beschreibt Kirsner die Entwertung der Kritiker und Mahner, bezogen auf die Finanzkrise im Jahre 1987: “Those who began to forecast depression were accused of ‚talking down‘ the market and seen as merchants of doom and gloom, yet they may have been speaking uncomfortable truths” (Kirsner, 1990, S. 43).

und Verhaltensideale (Solidarität, Hilfe, Vertrauen, Verantwortung etc.) werden kontaminiert oder zerstört“ (Looss, 2010, S. 17). Diese Einschätzung wird, wie sich zeigen wird, auch von manchen Interviewpartnern geteilt. Werte, die den sozialen Zusammenhalt regeln, erodieren in vielen Arbeitsbereichen, möglicherweise auch, weil die Anforderungen eben nicht nur auf den Finanzplätzen Persönlichkeitszüge begünstigen, die diesen Werten entgegengesetzt sind.

*“They are consumed by greed for more and more, without limits. The market is often an addiction. The amount of drug use, especially cocaine, in Wall Street is well known – market fixes are supplemented by quick drug fixes in the manic world of perpetual activity and no reflection” (Kirsner, 1990, S. 42).*

Shulman führt eine relationale Sichtweise auf das Geschehen ein, wenn er die Beziehungen zwischen den Akteuren des Finanzmarktes und jenen, die außerhalb stehen, beschreibt. In Analogie zu Freuds Analyse der narzisstischen Anteile in der Eltern-Kind-Beziehung überträgt er diese auf die von Vorstellungen und Wünschen gespeisten Beziehungen zwischen Bürgern und Märkten bzw. deren Repräsentanten, die auch das beschriebene Modell des „boy genius“<sup>101</sup> hervorbringen.

*“It is my thesis that a revival of the fundamental narcissistic parent-child relation of admiring onlooker to ‚His Majesty the Baby‘ has been played out with particular force on the social stage in the United States over the past 30 years, featuring the idealization of ‚free markets‘, ‚free enterprise‘, and the lionization of business leaders. It has been as if these special individuals were the uniquely talented agents of capital itself, who somehow held the key to fulfilment of the thwarted wish for wealth in all if only allowed to work there wonders ‚freely‘, as invulnerable exceptions knowing no limits, in the manner of Freud’s baby in the eyes of a wishful idealizing audience” (Shulman, 2016, S. 33).*

Mit dieser relationalen Sichtweise können Verschiebungen und Projektionen dargestellt werden, die jeweils die Fremdgruppe treffen; dies können Märkte, die Finanzwelt oder Bankmanager sein.

*“Individual accountability versus systemic accountability seems not to have been truly understood. Judgement was displaced, so guilt and anger are objectified and distanced and projected ‚into the market‘. Leaders in financial services talk about ‚the market‘ in a way similar to clergy speaking about God” (Gill & Sher, 2013, S. 72).*

---

101 “The financial crisis demonstrates the profoundly destructive lure that is the captivation of citizens by this narcissistic object, this loving, untouchable, ideal, ‚boy genius“ (Shulman, 2016, S. 39).

Die Frage, ob die von Looss beschriebene Soziopathie der Bankkultur nicht genauso eine Projektionsfläche darstellt, ist wohl berechtigt;<sup>102</sup> auch

*„in welchem Maße das Finanzsystem als gesellschaftliches oder globales Subsystem derzeit als ein Container (ein Sündenbock oder eine cover story) für verschiedenste andere virulente Fragen und weithin vernachlässigte Probleme sowohl auf der Ebene der Gesellschaft als auch der Welt als ganzer dient, beispielsweise für den zunehmenden Fundamentalismus und den ‚War against Terror‘, die steigende Verknappung natürlicher Ressourcen, die Nord-Süd-Spaltung, den immensen Hunger in vielen Ländern [...] und unsere eigene Unfähigkeit (und Unwilligkeit), die Welt zu verstehen, in der wir leben [...] Die Finanzwelt scheint derzeit die allerdeutlichste Domäne zu sein, in der psychotisches Denken als Ausdruck der ‚Normalität der Verücktheit‘ sich am leichtesten hinter der ‚Rationalität‘ des Marktes verbergen kann“ (Sievers, 2010, S. 22).*

Die Projektionsflächen können als Ausdruck des sozialen oder gesellschaftlichen Unbewussten verstanden werden, das die wechselseitigen Bedingtheiten von ökonomischen Verhältnissen und Persönlichkeitsstrukturen zudeckt, Ängste und Verantwortlichkeiten verschiebt, Schuldzuweisungen vornimmt, Ohnmachtserfahrungen verleugnet und einen Ausdruck für die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen sucht. Die fehlende Analyse dieser Prozesse dient nicht nur der Aufrechterhaltung und Festigung von Macht- und Verteilungsstrukturen, sondern fördert die Wiederholung, sodass Krisen zum Naturgesetz werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf den Aufsatz „Psycho-analyzing the Depression“ von Wolfe aus dem Jahr 1932 verweisen, der in den Reaktionen auf die „Große Depression“ einige Faktoren beleuchtete, die in der oben beschriebenen Form auf das soziale Unbewusste verweisen. Die Maßnahmen zu deren Bewältigung fielen unterschiedlich aus, erinnern jedoch sehr an die jüngste Vergangenheit. Auf der einen Seite standen Charitytätigkeiten: “These good people feel they have done their bit when they have contributed to their local charities, and allow the matter to end there” (Wolfe, 1932, S. 212). Auf der anderen Seite konstatierte Wolfe einen „Märtyrerkomplex“ bei den Arbeitern, die die Lasten der Depression masochistisch auf sich nahmen. Die Frage, die sich auch heute stellt, ist, ob die masochistischen Reaktionen nach der Krise mit den un-

---

102 Kirsner (1990) hat sich mit den psychologischen Dimensionen des Börsencrashes von 1987 aus der Sicht der Psychoanalyse auseinandergesetzt. Unter Bezugnahme auf Freuds „Die Zukunft einer Illusion“ (1927c) und Bions Theorie der Grundannahmen analysiert er die illusionären Verkennungen, die den Markt zu einem „repository of our wishes“ (Kirsner, 1990, S. 32) machen. Spaltungsprozesse führen dazu, dass Gefahren verleugnet werden. „The crash was often looked at as a visitation from outside a good system by some evil genius. In fact the potential for the crash was often denied and fear of a crash was regarded as irrational“ (Kirsner, 1990, S. 35).

bewussten Wünschen nach sozialem Aufstieg und Reichtum durch Spekulation damals wie heute in Zusammenhang gebracht werden könnten.<sup>103</sup>

*“This neurotic reaction has definitely become the vogue. Certainly it has become the commonest excuse for every conceivable unsocial act, from the sweating of employees to the enforced exaction of contributions from already overburdened and under-paid workers” (Wolfe, 1932, S. 212).*

Was sich heute anders darstellt, ist die Hoffnung, die Wolfe mit der politischen Haltung der Europäer verband, eine Bewertung, die sich schon bald als Fehleinschätzung herausstellen sollte: “Just as the army intelligence test in the war taught us that we [the Americans] are a nation of morons, so the depression has taught us we are a nation of masochists. The European worker out of a job usually demands political action” (Wolfe, 1932, S. 212).

**Open Access** Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.



---

103 Siehe dazu die Ausführungen in Bezug auf Griechenland auf Seite 219.